

Orgelnacht in Pfäffikon

Eine Nacht mit Orgelmusik in der St. Meinradskirche in Pfäffikon: Bereits zum sechsten Mal organisiert das Organistenteam Pfäffikon-Freienbach diesen weit herum bekannten Anlass.

Pfäffikon. – Zu jeder halben Stunde – von 19 bis 1 Uhr – ein anderes Konzert, jedes Mal eine andere Musik, zum Teil auch mit weitem Instrumenten oder mit Chor.

Maultaschen und Spätzle Unterschiedlichste Musik – von rumänischer Volksmusik bis Johann Sebastian Bach, von Musik aus dem 14. Jahrhundert bis zu «To a wild rose» – und unterschiedlichste Stile kommen den Wünschen der Zuhörer entgegen. Ein Titel der vielen Konzerte lautet beispielsweise «Maultaschen, Schupfnudeln und Spätzle». Die Frage sei erlaubt: Was erklingt wohl unter dieser kulinarischen Aufzählung? (*eing*)

Orgelnacht am 21. Oktober in der St. Meinradskirche Pfäffikon, von 19 bis 1 Uhr zu jeder halben Stunde ein kurzes Konzert. www.orgelmusikpfaffikon.org

Lachen-Frankfurt mörderisch gut

Inszeniert als Zugreise lasen am Freitagabend die Autoren Silvia Götschi und Roger Strub aus ihren neusten Krimis – ein packendes Hörerlebnis.

Von Tanja Holzer

Lachen. – Morde in Lachen, brutale literarische – der Freitagabend bot in der Bühne Fasson ein kriminell gutes Lauschvergnügen. Die Mediothek Lachen hatte die beiden Schweizer Autoren Silvia Götschi und Roger Strub geladen. Inszeniert als Zugfahrt an die Frankfurter Buchmesse, lasen die beiden aus ihren neusten Büchern.

Drei Morde in einem Monat Die Koffer waren verstaut, das erste «Hallo» ausgetauscht, das Netbook gestartet und der ICE rollte an. Götschi stieg ein in das Buch «Engelfinger». Drei Morde innerhalb eines Monats und ein weiterer, der bereits neue Fragen aufwarf – das war zu viel für Luzern. «Ein Gemetzel wie bei der Inquisition», befand Ermittler Thomas Kramer. Gekreuzigt wurde mit 100er-Nägeln und doch führten die Spuren in ein Buddhismus-Center, dass durch den letzten Mord ein Vermögen geerbt hatte.



Die beiden Krimiautoren Roger Strub und Silvia Götschi sorgten in Lachen für Hochspannung. Bild Tanja Holzer

Time Out: Strub ging auf das Eisenbahnklo und Götschi blätterte in der Zeitung: «Die Zeitung ist voll von

Mord und Totschlag, dafür braucht man kein Buch zu schreiben.» Doch, literarische Krimis erzeugen eine ganz

andere Art von Gänsehaut. Strubs Geschichte «Tödliche Punkte» stieg auf dem Amazonas in Peru ein. Exotische Bilder entstanden, wie Ureinwohner ritualartig die Paste für ihre Giftpfeile anrührten. Ein namenloser Tourist kaufte ein, und schon bald starben ausländische Jugendliche in Biel an dem erbarmungslos schnell wirkenden Gift. Die frisch gebackene selbständige Privatdetektivin Lena Bellmann stand vor ihrem fünften Fall.

Schlüsselstellen

Zum Abschluss des Abends lasen die zwei Autoren Schlüsselstellen aus ihren Krimis. Götschis Geschichte legte in der Action nochmals einen Zacken zu und gab eine wahre Hinrichtung preis. Eine weitere, brutale Kreuzigung wurde begangen. Und was hatte Facebook mit dem peruanischen Giftcocktail zu tun? Strub lockte mit seiner Schlüsselszene tiefer in den giftigen Morddschungel, der mitten in der heutigen Jugendszene erbarmungslose Wurzeln trieb.

Die Frankfurter Skyline tauchte auf. Die Zugfahrt fand ein Ende, doch der Ausgang der Geschichten blieb selbstverständlich unverrät. «Engelfinger» von Silvia Götschi und «Tödliche Punkte» von Roger Strub sind im Buchhandel erhältlich.



Für die grossen Heimbewohner und die kleinen Gäste etwas Besonderes: die Höfli-Chilbi. Bild Alessandra Krebs

Hand in Hand an Höfli-Chilbi

Unter dem Motto «Hand in Hand» fand gestern Sonntag auch in diesem Jahr die Höfli-Chilbi in Wangen statt. Sie erntete bei den zahlreichen Besuchern grossen Anklang.

Von Alessandra Krebs

Wangen. – Es sei überwältigend, wie viele Leute das Behindertenwohnheim Höfli in diesem Jahr besuchten, meinte Heimleiterin Andrea Fleischmann. Was vor Jahren mit nur zwei Tischen begann, entwickelte sich nach und nach zu einem grossen Anlass. Tatsächlich strömten gestern zahlreiche Besucher jeden Alters ins Behindertenwohnheim in Wangen.

Mit viel Einsatz und Liebe zum Detail arbeiteten die Heimleitung, Mitarbeiter, Heimbewohner und zahlreiche freiwillige Helfer mit vollem Ein-

satz daran, die Chilbi auch in diesem Jahr zu einem ganz besonderen Anlass werden zu lassen. Dies ist ihnen zweifelsohne gelungen, und gestern war sicherlich für jeden Besucher das Passende dabei.

So konnte das eigene Geschick bei verschiedenen Spielen, die nicht nur beim den Kleinsten beliebt waren, unter Beweis gestellt, oder das Glück bei der Tombola versucht werden. Für Dekorations- und Geschenkliebhaber bot die Verkaufsausstellung die Möglichkeit, handgefertigte Besonderheiten zu erwerben.

In der Festwirtschaft wurden die Besucher mit verschiedenen Menüs und Desserts verwöhnt. Für musikalische Unterhaltung und ausgelassene Stimmung sorgten Geri Brunner, die Alphorngruppe Höfli und die Ländlerkapelle Carlo Brunner.

Die Höfli-Chilbi war ein gelungenes, emotionales und freudiges Fest.

Nicht nur Farbtöne «à discretion»

Eindruckliche Farbkompositionen verbunden mit stilvoller Musik erfreuten die Besucher der Vernissage von Mathias Rusch im «Seedamm Plaza» in Pfäffikon. Freunde, Bekannte und Verwandte genossen anlässlich der ersten offiziellen Ausstellung des Künstlers einen wunderschönen Abend.

Von Kurt Kassel

Pfäffikon. – Zuerst wunderte man sich beim Eintritt in die Ausstellung. Grosse und kleine Bilder hängen an der Wand, aber bei allen Bildern verhielt sich der Blick auf die Werke. Der Sinn dieser anfänglichen Verhüllung zeigte sich bei der Laudatio. Sandra Bossi, die Lebensgefährtin von Mathias Rusch, führte in sympathischen Worten zur Ausstellung. Die Besucher durften ein Kärtchen mit einer Num-

mer ziehen. Und dann konnten sie die Werke, die ihre Nummer trugen, enthüllen. Eine bunte Welt von intensiven Farben tat sich den Beschauern auf.

Malen in die Wiege gelegt

Das Malen wurde dem Künstler väterlicherseits in die Wiege gelegt. Sein im Jahre 2003 verstorbener Vater war der bekannte Märlcher Kunstmaler Mathias Rusch, dessen Bilder inzwischen auf der ganzen Welt ihren Platz gefunden haben. Werke von Mathias Rusch sen. kann man auch am Kreuzweg in Siebnen, im Spital Lachen oder an den Kirchenfenstern der Martinskirche in Galgenen bewundern. Im Gegensatz zu seinem Vater, der die gegenständliche Malerei pflegte, experimentiert der Sohn aber auch mit der modernen Art des Expressionismus.

Wenn er den Drang verspürt

Mathias Rusch führte in der Zeit von 1990 bis 2000 die Kunstgalerie Living Art in Lachen, wo er vor allem Bilder seines berühmten Vaters ausstellte.

Vor acht Jahren begann er dann selbst zu malen. Er malt unregelmässig, immer dann wenn er ein bewegendes Gefühl hat und den Drang verspürt, dieses bildlich auszudrücken.

Die zwei Seiten des Mathias Rusch Die malende ist aber nur die eine Seite des Mathias Rusch. Er ist auch ein begnadeter Musiker und absolviert Jahr für Jahr unzählige Auftritte mit seiner Band Passion. Bereits mit vier Jahren spielte er Trompete, und diesem Instrument ist er treu geblieben. Die Band spielt ein sehr vielseitiges Repertoire, das von Rock, Pop, Swing, Blues, Funk bis zu den Hits der 70er- und 80er-Jahre reicht. Anschliessend an die Vernissage konnten sich die Besucher von den musikalischen Qualitäten der Band selbst überzeugen. Rusch spielte mit der Band in der Puls Bar und konnte dabei auch musikalisch überzeugen.

Die Ausstellung «Farbtöne à discretion» ist im «Seedamm Plaza» noch bis zum 13. November zu sehen.



Nicht nur Farbtöne, an der Vernissage gabs vom Künstler Mathias Rusch auch noch Trompetentöne. Bild Kurt Kassel